

Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tragfähiger gemacht werden. Mit dem Fortschreiten der Betonierungsarbeiten zwischen den Stirnmauern gelangt auch das übrige Eisenwerk zum Abbruch.

Für die neue Brücke sind nötig: 465 t Konstruktions-eisen (Malanträger), 685 t Armierungseisen, 7500 t Zement, 30,000 m³ Kies und Sand, davon 3500 m³ Perollefand, 600 m³ Holz. Von der alten Eisenkonstruktion werden etwa 2000 t frei; sie gelangen an die Eisenwerke v. Roll in Gerlafingen und v. Moos in Luzern. Der Altwert der Brücke beträgt 1,25 Millionen; an Neuausführungen kommen dazu 3,25 Millionen. Die Bauausführungen sind der Firma Prader & Cie. in Zürich übertragen. Die eigenartigen, überaus lehrreichen Bauarbeiten werden vielleicht den einen oder andern Leser veranlassen, sie an Ort und Stelle selbst anzusehen.

Eine gewerbliche Studienfahrt nach Belgien und Holland.

Unsere Gewerbetreibenden hatten je und je das Bestreben, ihren Gesichtskreis zu weiten und um sich zu sehen, damit sie Geschautes und Erlebtes in ihrem Handwerk, in ihrem heimischen Kreise verwenden könnten. Diesem Zwecke diente im Herbst 1925 die Reise schweizerischer Gewerbetreibender an die Internationale Kunstgewerbe-Ausstellung in Paris, die einen in jeder Hinsicht so befriedigenden Verlauf genommen hat, daß schon damals der Gedanke auftauchte, es möchten solche Auslandsreisen regelmäßig veranstaltet werden. Die Urheber jener Pariserreise haben diese Idee, eine ständige Organisation für solche gewerbliche Veranstaltungen zu schaffen, aufgegriffen und für diesen Herbst eine Reise nach Belgien und Holland vorbereitet, in Gegenden, deren Besuch unserm Handwerk neue Impulse zu geben, neue Formen zu vermitteln berufen sind.

Die diesjährige gewerbliche Studienfahrt wird ihren Ausgang wiederum von Basel aus nehmen. Sie beginnt am 4. September (Samstag) und dauert bis zum 11. September (Samstag), nimmt also insgesamt acht Tage in Anspruch. Die Fahrt soll wiederum in einem schweizerischen Sonderzug vor sich gehen und direkt nach Brüssel führen, der Hauptstadt des belgischen Königreiches, einer trotz ihrer verhältnismäßig nicht übermäßig hohen Einwohnerzahl international großzügigen Landesmetropole, deren elegante Boulevards an Paris erinnern, deren Paläste und Museen künstlerische Neigungen des sympathischen Volkes verraten und deren Industrien viele Ähnlichkeit mit unsern aufweisen: die Spitzenindustrie Belgiens genießt Weltruf, die Brüsseler Fayencen und Möbel sind überall bekannt, die belgisch-flämische Luxusindustrie versteht das ganze Erdenrund mit ihren herrlichen Spezialitäten. Die Besichtigung der Stadt wird deren Schönheiten zeigen, und der Besuch etlicher großer Fabriken wird demjenigen, der sich um des Landes Arbeitsstätten interessiert, reichen Genuß bieten.

Von Brüssel aus geht es nach Westflandern in das berühmte Seebad Ostende, dem glänzenden internationalen Fremdenzentrum Belgiens, und nach halbtägigem Aufenthalt weiter nach Antwerpen, der größten belgischen Seehafenstadt an der Mündung der Schelde. Antwerpen ist einer der bedeutendsten Stapelplätze Europas und bietet mit seinem vielgestaltigen gesellschaftlichen und gewerblichen Leben viel Interesse. Hier finden sich zahlreiche Diamantschleifereien neben großen Brauereien, Spiritusbrennereien, Zuckerraffinerien, Kerzenfabriken, Telephon-Werken, Färbereien, Lackfabriken und Seifenfabriken, und große Industriepaläste legen beredtes Zeugnis ab von der Bedeutung Antwerpens als eine der ersten Handelsstädte unseres Kontinentes. In Rotterdam be-

treten wir niederländischen Boden und können das bewegte Treiben eines ausgedehnten Handelsplatzes betrachten, das dieser für den Stapelverkehr mit dem offenen Meere und mit dem Rhein aufwärts darbietet. Ein anderthalbtägiger Aufenthalt in der Residenz der anmutigen Königin Wilhelmine der Niederlande, den Haag, wird der Reisegesellschaft unvergeßliche Eindrücke vom Sitz des Internationalen Schiedsgerichtes vermitteln, und der Besuch der Kunststätten, der Gemäldegalerie im Mauritshuis und andern Museen wird die künstlerische Bedeutung der holländischen Malkunst dartun. Denn Haag weist an Industrien, namentlich Metallwarenfabrikation, Messing- und Kupfergießerei, Posamentier-, Gold- und Silberwarenfabrikation, Fayence- und Möbelfabrikation auf, und ist im übrigen eine Stadt des umfassenden Fremdenverkehrs. Eine Autofahrt ins Bad Scheveningen, ein Besuch im Friedenspalast usw. bilden angenehme Zugaben für die Teilnehmer an dieser herrlichen Reise. Amsterdam, die Hauptstadt der Niederlande, wird den Höhepunkt der Städtebesuche darstellen. Diese baulich prächtige Metropole mit ihrem großen bildhauerischen Häuser Schmuck ist eine Sehenswürdigkeit für sich und wird in bleibender Erinnerung haften. Sie ist die Stadt emsigen Arbeitseifers. Ihre bedeutendsten Industrien sind die Diamantschleiferei, die Gold- und Silberverarbeitung, die Herstellung von Farbwaren, Vikoren und Schokolade, astronomischen Instrumenten, Lederwaren, Seide und Tapeten, die Porzellanfabrikation, Glasbläserei, der Schiffbau usw. Von Amsterdam führt die Reise über Brüssel-Strasbourg wieder in die Heimat zurück.

Die Kosten der ganzen Reise betragen laut Programm 200 Fr. Anmeldungen sind bis zum 1. August 1926 an Herrn Hans Galeazzi, Sekretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes in Bern (Bürgerhaus), oder an das Postfach 156 Seidenpost in Zürich 1 zu richten. Spätere Anmeldungen erfahren einen Zuschlag, soweit sie überhaupt noch berücksichtigt werden können. Prospekte stehen den Interessenten zur Verfügung.

Die Reise ist, was zu betonen ist, keine offizielle Veranstaltung des Schweizerischen Gewerbeverbandes oder einer seiner Sektionen. Die Urheber des Gedankens gehören dem Schweizerischen Gewerbe an, und die Teilnehmerchaft soll sich womöglich aus den Kreisen des schweizerischen Gewerbes rekrutieren, da erfahrungsgemäß das Reisen in gleichgerichteter, homogener Gesellschaft am angenehmsten und angenehmsten ist.

Wir ersuchen die Angehörigen des Gewerbes, sich der Reisegesellschaft anzuschließen. Wir sind überzeugt, daß die bevorstehende Reise so unendlich viele Abwechslung und so reiche Genüsse bieten wird, daß jeder hochbefriedigt nach Hause zurückkehren wird und mit Freuden sich auf ähnliche Veranstaltungen in späteren Jahren vorbereitet. Der geringe Preis soll dem Gewerbetler kein Hindernis sein, er wird dieses kleine Kapital gut angelegt haben, denn es wird ihm hohe Zinsen tragen, die sich in seinem Wirken, seinem erweiterten Horizont zeigen werden, die er in seinem Betrieb als Erfolg seiner Auslandsreise zur Anwendung bringen wird.

Verbandswesen.

Schweiz. Schmiede- und Wagnermeisterverband. Unter dem Vorsitz von Girsberger (Glattbrugg) hielt der Schweiz. Schmiede- und Wagnermeisterverband seine gutbesuchte ordentliche Generalversammlung in Basel ab. Außer den statutarischen Geschäften, die in gewohnter Weise zur Erledigung kamen, beschäftigte sich die fünf Stunden dauernde Versammlung mit Fragen des Materialeinkaufs, Fachkursen, Lehrlingswesen, Auf-

beschlagmaterial usw. Neu in den Zentralvorstand wurden gewählt: Kölz (Basel), Witschi (Olten) und Müller (St. Gallen). Ort der nächsten Tagung wird Clarus sein. Der zweite Tag galt der Besichtigung der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung und der neuen Anlagen des Basler Rheinhafens.

Zusammenschluß der Wohngenossenschaften in Basel.

Unter Teilnahme von Vertretern von circa 20 Bau- und Wohngenossenschaften, sowie andern Organisationen, die den genossenschaftlichen und gemeinnützigen Wohnungsbau zum Ziele haben, fand am 5. Juli die Gründung des „Bundes der Basler Wohngenossenschaften“ statt, nachdem bereits in einer frühern Sitzung eine Teilberatung der Statuten erfolgt war. Falls der Zusammenschluß der genossenschaftlichen Gebilde im vorgeesehenen Rahmen zur Tatsache wird, womit gerechnet werden kann, umfaßt der Bund, sofern sich der Staat mit seinen circa 600 Wohnungen ebenfalls anschließt, an die 1600 Wohnungen. Es wurde ein Vorstand von 11 respektive 12 Mitgliedern aus dem Schoße der Versammlung herausgebildet, dem angehören: E. Angst, Zentralverwalter des A. C. B.; Prof. Bernoulli, von der Wohngenossenschaft Lindeneck; L. Frey, Basler Wohngenossenschaft; L. Groschupf, Wohngenossenschaft Im Langen Lohn; Dr. F. Ffeln, vom Gemeinnützigen Wohnungsbau; F. Kugler, von der Mieterbaugenossenschaft; Dr. R. Leupold, Wohnungsgenossenschaft Im Bogelsang; Dr. W. Roth, Wohnungsgenossenschaft Lindengarten; Dr. med. W. Rüttimeyer, Wohnungsgenossenschaft Grünmatt; D. Urech, Eisenbahnerbaugenossenschaft; R. Waldener, Wohnungsgenossenschaft Im Langen Lohn und F. Ruffbaumer, vom Amtlichen Wohnungsnachweis, wobei bei letzterer Wahl dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, daß der Staat sich an dieser Gründung beteilige. („Nat.-Ztg.“)

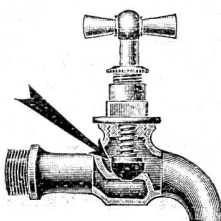
Arbeiterbewegungen.

Zimmerleutestreit in Zürich. Nachdem der Sympathiestreit der Gipser, Anschläger, Boden- und Parquetleger durch die vollständige und bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit beendet ist, kann die Arbeiterbewegung im zürcherischen Baugewerbe als materiell erledigt bezeichnet werden. Der Beschluß der Streikleitung der Zimmerleute, im Ausstande weiter zu verharren, ist nämlich praktisch bedeutungslos angesichts der Tatsache, daß die Zimmergeschäfte Zürichs seit längerer Zeit wieder einen ganz normalen Arbeiterbestand haben und deshalb alle Arbeiten innert nächster Frist ausführen können.

Zapfhahndichtungen aus Gummi.

(Eingefandt.)

Die Leder-Dichtungsfelben an Zapfhähnen waren schon immer ein Sorgenkind des Installateurs. Sobald der Ventilsitz ein wenig defekt ist, nützt auch die beste Lederscheibe nichts mehr; der Hahn tropft und die Kundschaft schiebt die Schuld dem Installateur in die Schuhe.



Diesem Uebelstand hat nun die Firma Hugo Kessler, Arnstadt (Thüringen) durch eine Zapfhahndichtung

aus Gummi mit Messingschutzplatte abgeholfen, die unstreitig eine ganz vorzügliche Dichtung ist. Diese Gummidichtung zwingt sich infolge ihrer Regelform fest in die Öffnung des Ventilsitzes hinein und schließt sofort bei geringstem Druck, sodaß ein Tropfen ausgeschlossen ist, ein übermäßiger Wasserverbrauch vermieden wird und ein Überdrehen des Hahns ebenfalls nicht vorkommen kann. Im Gebrauch haben sich diese Dichtungen bestens bewährt, auch haben sie eine unbegrenzte Haltbarkeit. Bei vielen Behörden, Fabriken usw. ist die Gummidichtung bereits mit besten Erfolgen eingeführt. So kann gesagt werden, daß hiermit ein gangbarer Verkaufsartikel für Installationsgeschäfte usw. geboten wird. Muster werden Interessenten auf Wunsch von obiger Firma gern zur Verfügung gestellt.

Verschiedenes.

† **Christian Clavadetscher**, alt Schreinermeister in Davos-Platz, starb am 5. Juli im Alter von 71 Jahren.

† **Albert Furrer-Waibel**, Schmiedmeister in Lausen (Baselland) ist am 8. Juli im 62. Altersjahr gestorben.

† **J. Dötsner**, Wagenbauer Zürich, starb am 7. April d. J. Der Verstorbene ist namentlich bekannt geworden durch das patentierte System der staubfreien Kehrrichtabfuhr (Eimer- und Abfuhrwagen zusammengehörend), in den letzten Jahren überdies durch seine patentierten Wagen-Kipper. Geboren im Jahre 1858, wanderte unser Meister im Alter von 23 Jahren nach Amerika, wo ihm das Bürgerrecht der Stadt Chicago geschenkt wurde, und von wo er bleibende Anregungen für seinen Beruf empfing.

Im Jahre 1893 machte er die ersten Versuche mit der staubfreien Kehrrichtabfuhr. Aber gerade in der Stadt Zürich wurden wohl seine patentierten Sagmentwagen, nicht aber gleichzeitig die zugehörigen Kehrrichteimer eingeführt. Andere Städte gingen voran. Herr Dötsner war immer auf Verbesserungen bedacht und für jede Anregung dankbar. Die neue, staubfreie Kehrrichtabfuhr hatte lange keine richtige Zugkraft, wohl hauptsächlich wegen der ungünstigen Entladungen der Wagen rückwärts und seitlich. Schreiber dieser Zeilen regte an, einen Wagen mit bodenentleerung zu erstellen. Innert kurzer Zeit gelang dies dem unermüdeten Meister, und von jenem Zeitpunkt ab hatte sein Abfuhrsystem großen Erfolg. Die Ursprünglich viereckigen Kehrrichteimer erhielten einen runden Boden, und die Stadt Zürich hat neuestens ganz runde Eimer mit einem bequemen Henkel eingeführt, sodaß auch nach dieser Hinsicht alle Wünsche befriedigt werden konnten.

Als die Kippwagen aufkamen, studierte Herr Dötsner auch diese Frage. Nach jahrelangen Versuchen und Bemühungen gelang es ihm, ein allen Anforderungen entsprechendes System auf den Markt zu bringen, das sich eignet für Auto-, für Pferde- wie für Tram- oder Bahnbetrieb.

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

[5992

E. BECK, PIETERLEN

Dächpappen- und Teerproduktfabrik.